

Wiebke Kohl/Anne Seibring (Hrsg.)
»Unsichtbares« Politikprogramm?

Schriftenreihe Band 1138

Wiebke Kohl/Anne Seibring (Hrsg.)

»Unsichtbares« Politikprogramm?

Themenwelten und politisches Interesse
von »bildungsfernen« Jugendlichen

Bonn 2012

© Bundeszentrale für politische Bildung
Adenauerallee 86, 53113 Bonn

Redaktion: Wiebke Kohl (verantwortlich), Anne Seibring
Redaktionelle Unterstützung: Michael Wahl, Nadine Rösch
Lektorat: Eik Welker, Bonn

Diese Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung der Bundeszentrale für politische Bildung dar. Für die inhaltlichen Aussagen tragen die Autorinnen und Autoren die Verantwortung.

Umschlaggestaltung: Michael Rechl, Kassel
Umschlagfoto: Photo by Stacie Barton
Satzherstellung: Naumilkat, Düsseldorf
Druck: CPI books GmbH, Leck

ISBN: 978-3-8389-0138-1

www.bpb.de

Inhalt

WIEBKE KOHL/ANNE SEIBRING

Einleitung 7

I. Einführung 13

STEFAN HRADIL

Soziale Milieus in der politischen Bildung 15

JÜRGEN GERDES/UWE H. BITTLINGMAYER

Demokratische Partizipation und politische Bildung 26

II. Studie 41

MARC CALMBACH/SILKE BORGSTEDT

UNTER MITARBEIT VON STEFFEN LEVERMANN

»Unsichtbares« Politikprogramm?

Themenwelten und politisches Interesse von

»bildungsfernen« Jugendlichen 43

III. Ideen, Formate, Praxisbeispiele 81

JULIA PFINDER

Aktion09 – Gib Deiner Meinung eine Stimme!

Ein Beispiel für Konzeption und Umsetzung

zielgruppenorientierter Angebote der politischen Bildung 83

FRIEDRUN ERBEN

Lust auf Zukunft!

Ressourcenorientierte politische Bildung

für Jugendliche mit geringen Bildungschancen 89

THIERRY BRUEHL	
5 x Deutschland	
Neue Perspektiven durch die Kamera	95
UWE VON GRAFENSTEIN	
Politische Unterhaltungsformate für ein junges Fernsehpublikum	103
KIRILL FALKOW	
Was kann politische Bildung von Marken lernen?	
Zur Kommunikationslogik von Jugendmarken	109
IV. Anhang	117
Literaturverzeichnis	119
Autorinnen und Autoren	124
Herausgeberinnen	126
Bildnachweis	127

Einleitung

Abnehmende Wahlbeteiligung, politisches Desinteresse, Skepsis gegenüber politischen Entscheidungsträgerinnen und -trägern sowie das Erodieren der großen Volksparteien führen immer wieder zu Kontroversen um den Stellenwert der Demokratie in unserem Land. Zwar gibt es in breiten Kreisen der Gesellschaft weiterhin ein positives und deutliches Bekenntnis zur Demokratie, von einer »Demokratie-Euphorie« aber kann schon lange nicht mehr die Rede sein.

Damit korreliert die zunehmend geringere Bereitschaft, sich für gesellschaftspolitische Themen zu interessieren und sich gesellschaftlich oder politisch zu engagieren. Dies gilt vor allem für die Gruppen der sogenannten unteren sozialen Milieus, wie bereits Gero Neugebauer in seiner Studie von 2007¹ herausstellte, und unter ihnen insbesondere für die nachkommende Generation.²

Zwar hat etwa die jüngste Shell-Jugendstudie gezeigt, dass seit 2002 wieder ein stärkeres Politikinteresse festzustellen ist, nachdem im Jahrzehnt der »Erlebnisgesellschaft«, den 1990er Jahren, das politische Interesse regelrecht eingebrochen war. Doch eine kritische Betrachtung zeigt: Dies ist nur unter Jugendlichen der »oberen sozialen Schichten« der Fall. Jugendliche aus (sozioökonomisch) benachteiligten Verhältnissen, in der Regel mit niedrigen formalen Bildungsabschlüssen, interessieren und engagieren sich politisch und gesellschaftlich immer weniger. Geringe Bildung bedingt nicht nur geringe ökonomische Perspektiven und berufliche Chancen, sie führt insgesamt zu eingeschränkter gesellschaftlicher und politischer Teilhabe.

Der Diskurs um mehr Beteiligung und Bereitschaft zum Engagement berührt Grundprinzipien pädagogischer, didaktischer und gesellschaftlicher Manifestationen, Traditionen und Bildungskonzepte. Er bildet sich in parlamentarischen und gesellschaftlichen Debatten ebenso ab wie in (fach-)wissenschaftlichen Diskussionen und ist längst auch Bestandteil der politischen Bildung. Er firmiert unter unterschiedlichen Überschriften und bedient sich diverser Begrifflichkeiten wie etwa Bildungsarbeit mit Menschen aus »politik-« und »bildungsfernen«, »sozial benachteiligten« oder »sozial schwachen« Milieus, Menschen mit »hohen Bildungsrisiken« oder »geringen Bildungschancen« oder politische Bildung »unter erschwer-

ten Bedingungen«.³ Kaum ein Austausch, eine Tagung oder ein Artikel kommt umhin, sich der Frage nach Begrifflichkeiten zu stellen; eine Diskussion, die nicht selten unter hoher emotionaler Beteiligung geführt wird, zumal die Wirkungszusammenhänge evident sind.

Ganz gleich, welcher Begrifflichkeit man sich letztlich anschließen möchte, eines liegt auf der Hand: Der angestoßene Diskurs stellt aufs Neue die Frage nach den Zielgruppen der politischen Bildung und fördert dabei ehrliche Bestandsaufnahmen und Desiderate hinsichtlich ihrer Adressierung zutage. Denn obwohl generelles Einvernehmen darüber besteht, dass es Aufgabe der politischen Bildung ist, alle Bevölkerungsgruppen – unabhängig sozialer Hintergründe – anzusprechen, zu informieren, zu gesellschaftlicher Teilhabe zu befähigen und zu motivieren, ist offensichtlich, dass gerade dies über viele Jahre hinweg nicht ausreichend erfolgreich war.

Vor diesem Hintergrund wurde in der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb im Jahr 2007 ein Fachbereich eingerichtet, der sich mit der Entwicklung von politischen Vermittlungsangeboten für »Politikferne Zielgruppen«, so die Begriffswahl in der bpb, befasst. Bisher liegt das Augenmerk dabei vornehmlich auf der Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Gerade diese sind mit den »klassischen« Formaten der politischen Bildung (etwa Printprodukten oder Seminaren) kaum oder gar nicht zu erreichen. Ein Grund hierfür liegt vermutlich im unzulänglichen Bezug der Angebote zu Lebenswelten und Freizeitgewohnheiten sowie Themen, für die sich die Heranwachsenden interessieren. Obwohl über diese Erkenntnis seit Langem Konsens besteht, schließt sich die Lücke an lebensweltorientierter Forschung und damit des entsprechenden Angebots an Formaten, die Bildungscharakter und Lebensweltbezug in entsprechender Weise miteinander verschmelzen, nur sehr langsam.

Der Fachbereich »Politikferne Zielgruppen« verfolgt unter anderem die Strategie der »Elementarisierung von politischer Bildung«. Dabei geht es darum, die Komplexität politischer Inhalte aufzubrechen, sie adressatengerecht zu reduzieren und mit entsprechend lebensweltlichem Bezug so aufzubereiten, dass sie dem Rezeptionsverhalten der Jugendlichen Rechnung tragen. Wenngleich dabei keineswegs die Entwicklung eines klassischen Curriculums angestrebt wird, dürfen Grundeinsichten für politische Lernprozesse in einer Demokratie nicht vernachlässigt werden; die bewusst gewählte Themen- und Formatorientierung darf nicht zu einer Verzerrung der Inhalte und Zusammenhänge führen.

Um thematische »Einflugschneisen« für die politische Bildungsarbeit zu identifizieren, hat die bpb das Sinus-Institut beauftragt, Lebenswelten und

politische Themen- und Interessenlagen »bildungsferner« Jugendlicher mit einem qualitativen Forschungsansatz zu explorieren. Die Ergebnisse der Studie »Unsichtbares« Politikprogramm« bilden fortan die Grundlage für die Neuentwicklung von Angeboten.

Langfristiges Ziel ist es, mittels innovativer, alternativer Angebotsformen und -formate »politik-« und »bildungsfernen« jungen Menschen (wieder) Zugang zu politischen Themen und damit zu politischer Bildung zu eröffnen und ihnen die Relevanz von gesellschaftlichen bzw. gesellschaftspolitischen Fragestellungen in ihrem Alltag und ihrem sozialen Umfeld zu vergegenwärtigen.

Anliegen dieses Bandes ist es, einen Überblick über ein mögliches theoretisches Fundament der Arbeit mit »politik-« und »bildungsfernen« Zielgruppen zu geben, ausgewählte Ideen, Formate und Praxisbeispiele vorzustellen, die von unterschiedlichen Akteuren unternommen werden, sowie einen Blick auf innovative Methoden und Zugänge zu werfen.

Der erste Beitrag stammt von Stefan Hradil, der neben einem Überblick über die Entstehung der Milieuforschung auch eine Definition von Milieus und Milieukonzepten gibt. Er führt in die Systematik der Sinus-Milieus ein, die Basis der Studie »Unsichtbares Politikprogramm« sind. Der Autor fragt anschließend, welchen Nutzen die politische Bildung von einem Rückgriff auf Milieumodelle für ihre Arbeit haben kann, was diese per se leisten können und wo ihre Grenzen liegen. Abschließend plädiert Hradil für einen Zuschnitt der Angebote der politischen Bildung auf Präferenzen, Ziele, Interessen und Lebenswelten der adressierten Bürgerinnen und Bürger.

Uwe H. Bittlingmayer und Jürgen Gerdes beschäftigen sich mit demokratischer Partizipation und politischer Bildung, verweisen auf die Notwendigkeit einer Differenzierung und die Gefahr einer Reduzierung von Demokratie allein auf Partizipation. Politische Bildung darf sich aus ihrer Sicht nicht damit bescheiden, lediglich in schulischen und gesellschaftlichen Kontexten zu lebensnahen Themenstellungen Partizipation zu befördern. Dabei diskutieren sie auch das problematische Verhältnis von gesellschaftlicher und politischer Partizipation, das sich in der Praxis verstärkt in der Debatte zwischen Demokratiepädagogik und Politikdidaktik niederschlägt.

Politische und gesellschaftliche Partizipation kann ihrer Ansicht nach nur als Beitrag von Demokratisierung betrachtet werden, wenn strukturelle Rahmenbedingungen offensiver in den Blick genommen und so Möglichkeiten der politischen Einflussnahme dezidiert berücksichtigt werden – insbesondere, wenn »politikferne« Zielgruppen zu mehr politischer Partizipation angeregt werden sollen.

Das zweite Kapitel bildet den inhaltlichen Kern des Sammelbandes – eine Synopse zwischen theoretischem Fundament und praktischer Umsetzung, die von Marc Calmbach und Silke Borgstedt im Auftrag der bpb unternommene Studie »Unsichtbares Politikprogramm«. Es handelt sich um eine qualitative, im statistischen Sinne nicht repräsentative Untersuchung. Ziel war es, Themenwelten und politisches Interesse sowie Interesse an gesellschaftspolitischen und sozialen Themen vor dem Hintergrund der Lebenswelten von »bildungsfernen« Jugendlichen zu ergründen. Dabei wurden die Interessenlagen von weiblichen und männlichen Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund, von Mädchen und Jungen aus unterschiedlichen, urbanen und ländlichen Regionen Deutschlands erfragt. Neben politischen und sozialen Themen fragten Calmbach und Borgstedt die Jugendlichen außerdem, was sie sich für die Zukunft wünschen, was ihrem Leben Sinn gibt und welche Rolle Familie, Freunde und Glauben in ihrem Leben spielen.

Der Blick in die Lebenswelten zeigt Jugendliche, die vordergründig nur wenig Interesse an »Politik im engeren Sinne« haben und kaum Anschluss finden an die »politische Agenda in Berlin« – mit allem, was dazu gehört: »Politikerinnen und Politiker, die mit dicken Autos umherfahren, eine Sprache sprechen, die unverständlich ist und die von den Menschen abgekoppelt sind.« Gleichzeitig offenbart die Studie aber auch, dass sich die Jugendlichen stark für Themen interessieren, die ihrer Ansicht nach »unpolitisch« sind oder nur »im weitesten Sinne politisch«, etwa »Ausbildung«, »Gewalt«, »Drogen« oder »Konsum«.

Ziel der Unterscheidung von Politik »im engeren und weiteren Sinne« ist nicht die Definition bzw. Manifestation eines »Drinnen und Draußen«, sondern vielmehr die Herausarbeitung von Überschneidungen und Anknüpfungspunkten, welche die politische Bildung zwischen institutionenkundlich-curricularen und lebensweltlich-biografischen Themen suchen muss, um »Politik sichtbar werden zu lassen« – für die Jugendlichen selbst und diejenigen, die mit ihnen arbeiten.

Im dritten Kapitel »Ideen, Formate, Praxisbeispiele« beschreiben fünf Autorinnen und Autoren ihre Erfahrungen aus Projekten und Formaten, die sie bereits umgesetzt haben.

Die Politikwissenschaftlerin Julia Pfinder stellt das *Peer-to-Peer*-Projekt »Aktion09 – Gib Deiner Meinung eine Stimme!« vor, das im »Superwahljahr 2009« stattfand, von der bpb gefördert wurde und »politik-« und »bildungsferne« Jugendliche zu Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der politischen Bildung qualifizierte. Mit neu erworbenem Wissen und neuen Kompetenzen erreichten die in das Projekt eingebundenen Jugendlichen rund 1 000 weitere Jugendliche mit ihren Inhalten und Aktionen.

Bei »Lust auf Zukunft!« handelt es sich um ressourcenorientierte politische Bildung für Jugendliche mit geringen Bildungschancen, wie Friedrun Erben stellvertretend für die Evangelische Trägergruppe Jugendbildung beschreibt. Sie verweist auf die Notwendigkeit und die besonderen Anstrengungen, die es braucht, Themen, welche die Jugendlichen in ihrem Alltag bewegen, in einen bewussten Zusammenhang mit politischen Fragen zu bringen und politisches Handeln in den Blick zu nehmen.

»5 x Deutschland – Neue Perspektiven durch die Kamera« ist ein Filmprojekt mit »politik-« und »bildungsfernen« Jugendlichen, das im Jahr 2007 im Auftrag der Landeszentrale für politische Bildung Bremen in Zusammenarbeit mit der bpb realisiert wurde. Regisseur und Projektleiter Thierry Bruehl skizziert den Entstehungsprozess und die Wirkung von fünf Kurzfilmen, die in sogenannten Brennpunktregionen in fünf Städten gemeinsam mit Jugendlichen erstellt wurden und das Selbst- und Fremdbild der Jugendlichen, ihre Erwartungen, Hoffnungen und Ängste für die Zukunft thematisieren.

Der Frage, wie es gelingen kann, das Medium Fernsehen stärker als »Bildungsagenten« einzusetzen und damit unmittelbar an den Mediengewohnheiten der jungen Zielgruppe anzusetzen, geht Uwe von Grafenstein in seinem Beitrag »Politische Unterhaltungsformate für ein junges Fernsehpublikum« nach. Der Produzent greift dabei auf die Erfahrung mit zwei Fernsehformaten zurück, die in Zusammenarbeit mit der bpb entstanden sind. Er resümiert, dass es sowohl mit dem Format »Sido geht wählen« als auch mit »Ahnungslos – Das Comedyquiz mit Joko und Klaas« gelungen ist, junge Zielgruppen anzusprechen.

Ob es in der politischen Bildung neuer Zugänge bedarf und wie diese aussehen könnten, diskutiert auch Kirill Falkow, Strategy Director bei der Werbeagentur Scholz&Friends. Er nimmt Bezug auf den hohen Stellenwert, den Marken für Jugendliche haben, und geht der Frage nach, was bzw. ob politische Bildung von Marken(-führung) lernen kann. Falkow spricht sich – nicht nur im Hinblick auf die politische Bildung – für ein »Aufrütteln« eigener Paradigmen durch eine Auseinandersetzung mit fachfremden Arbeitsweisen und Prämissen aus.

Dieser Band richtet sich an die wissenschaftliche ebenso wie an die pädagogische Praxis und unternimmt den Versuch, Themen der politischen Bildung in Bezug zu setzen zu Lebenswelten von »politik-« und »bildungsfernen« Jugendlichen. Auch in dieser Gruppe schlummert großes politisches Interesse und Potenzial – wenn auch häufig »unsichtbar«.

Anmerkungen

- 1 Gero Neugebauer, Politische Milieus in Deutschland. Die Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn 2007.
- 2 Vgl. z. B. Marc Calmbach et al., Wie ticken Jugendliche? Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland, Düsseldorf 2012; Shell Deutschland Holding (Hrsg.), Jugend 2010. Eine pragmatische Generation behauptet sich, Frankfurt/M. 2010.
- 3 Vgl. Frank Nonnenmacher/Benedikt Widmaier (Hrsg.), Unter erschwerten Bedingungen. Politische Bildung mit bildungsfernen Zielgruppen, Schwalbach/Ts. 2012.